

FRÜHJAHR/SOMMER 2017



ZEIT FÜR ZÄHNE

PATIENTENZEITSCHRIFT ZUM MITNEHMEN

Fortschrittliche Zahnmedizin Quantensprung in den letzten Jahrzehnten



SUPERZAHN ALS CHEMIELABOR

Das Horn des Narwals besitzt bemerkenswerte Fähigkeiten



COCO UND DER ABGEBROCHENE ZAHN

Geschichten aus Doktor Zahntigers Dschungelpraxis



ALTERNATIVE FAKTEN

Entlarvt: Fake-News zur Zahngesundheit

INHALT



4

FORTSCHRITTLICHE ZAHNHEILKUNDE

Quantensprung in den letzten Jahrzehnten

9

ALLE WAHLEN WIEDER –

Bürgerversicherung und Kritik an der PKV



14

GLOSSAR

Wichtige zahnmedizinische Begriffe, kurz erklärt

16

COCO UND DER ABGEBROCHENE ZAHN

Geschichten aus Doktor Zahntigers Dschungelpraxis



18

DER ERFINDER DER MODERNEN ZAHNPASTA

Eine kleine Zeitreise

22

30 HEKTAR FREIZEITSPASS

Brückenkopf-Park Jülich



24

FAKE-NEWS

Auch zur Zahngesundheit

27

KREUZWORTRÄTSEL

Ballettkarten zu gewinnen





DR. HEINZ PLÜMER

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wenn heute jemand sagt: „Ich gehe morgen zum Zahnarzt“, dann wird das genauso aufgenommen wie die Ankündigung: „Ich gehe morgen zur Vorsorgeuntersuchung.“

Das war nicht immer so! Vor einigen Jahrzehnten noch wurde jemand, „der zum Zahnarzt musste“, entsprechend bedauert. Oft wurde auch gefragt: „Hast du Schmerzen?“ Viele Menschen kamen damals nämlich nur zu uns, wenn es bereits zu spät war. Heute kommen die meisten regelmäßig zu Vorsorgeuntersuchung und professioneller Zahnreinigung (PZR) in unsere Praxen und vermeiden mit guter Mundhygiene viele Schäden an den Zähnen.

Tritt doch einmal Karies auf, wird das wegen der regelmäßigen Kontrollen frühzeitig erkannt. Für die Behandlung stehen weit bessere Geräte, Materialien, Techniken und Diagnose- und Behandlungskonzepte zur Verfügung als früher (mehr dazu auf Seite 4). Dank lebenslanger Fortbildung bleiben wir Zahnärzte stets auf dem aktuellen Stand des rasanten (zahn-)medizinischen Fortschritts. Gleichzeitig haben auch die Anforderungen an die Ausbildung unserer Mitarbeiterinnen gewaltig zugenommen.

Wer in der Jugend noch nicht von den modernen Prophylaxemaßnahmen profitieren konnte, profitiert heute dennoch: von den Höchstleistungen, zu denen Zahnheilkunde und Zahntechnik in der Lage sind. Ich denke an unsichtbare Füllungen, Kronen und Brücken, aber auch an künstliche Gebisse, die zum Beispiel durch Implantate nur noch ein kleines Geheimnis, aber absolut kein Drama mehr sind.

Mehr über die Fortschritte in der Zahnmedizin können Sie in dieser Ausgabe von **Zeit für Zähne** erfahren. Auch die Unterhaltung kommt nicht zu kurz, zum Beispiel in der neuen Kindergeschichte aus „Doktor Zahntigers Dschungelpraxis“ – mit Preisrätsel und Malwettbewerb. Tolle Preise zu gewinnen gibt es auch beim Kreuzworträtsel auf der vorletzten Seite.

Dr. Heinz Plümer

Nehmen Sie das kostenlose Heft doch mit nach Hause zu Ihrer Familie und Ihren Freunden!

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kassenzahnärztliche
Vereinigung Nordrhein,
verantwortlich: Dr. Heinz Plümer

Die Teilnahme von Gewinnspiel-
firmen ist bei allen Rätseln und
Wettbewerben ausgeschlossen.

Redaktion:
Dr. Uwe Neddermeyer,
Lindemannstraße 34–42, 40237 Düsseldorf
Telefon: 0211 9684-217, E-Mail: rzb@kzvn.de

Druck:
AR Medien & Konzept GmbH,
Frechen

Bildnachweis:

Brückenkopf-Park Jülich gGmbH (S. 2, 17, 22–23)
Dr. Uwe Neddermeyer (S. 2–5, 9)
Fotolia: (Titel: ©Lightfield Studios)
Petr Zubek (Doktor Zahntiger: Titel, S. 2, 16–17)
pixelio (S. 2: ©Halina Zaremba)
Shutterstock (Titel: ©Melpomene, S. 2, 15: ©Slikovec,
S. 2, 24: ©Kurhan, S. 7: ©Solis Images,
S. 10: ©Monkey Business Images, S. 11: ©Olly,
S. 12–13, 18–19: ©Jakub Krechowicz, S. 14: ©Mintybear,
S. 15: ©Bezikus, S. 25: ©Pikselstock, S. 26: ©Wavebreakmedia)
SRB-Moskau (S. 27, Rückseite)
Wikipedia (Titel, S. 2, 12–13, 18–19, 20–21)



QUANTENSPRUNG IN DEN LETZTEN JAHRZEHNTE

Fortschrittliche Zahnmedizin

Nicht alles war früher besser! Im Gegenteil, vieles ist nach und nach – und darum vielleicht unbemerkt – in den letzten 60 Jahren immer besser geworden. Das gilt in ganz besonderem Maße für die Zahnmedizin, in der geradezu ein Quantensprung stattgefunden hat!

Wir haben darüber mit einem Zeitzeugen gesprochen. Dr. Erich Schürmann ist heute schon über 90. Er war nach dem Zweiten Weltkrieg ein Zahnarzt der ersten Stunde, nimmt aber noch heute an zahlreichen Fortbildungen teil. Dr. Schürmann schaffte es trotz Kriegswirren, sein Studium an verschiedenen Ausbildungsstätten erfolgreich zu absolvieren. Nach der Assistenzzeit machte er 1953 seine eigene Praxis in Bergisch Gladbach auf. Wir vergleichen seine Erfahrungen einmal mit dem, was heute in der Zahnarztpraxis zum ganz normalen Standard gehört.

Bergisch Gladbach zählte in der Nachkriegszeit etwa 20.000 Seelen. Dr. Schürmann war einer von drei Zahnärzten vor Ort. Trotzdem lag seine Kassenzulassung noch in weiter Ferne. Kassenpatienten hatten damals, ganz anders als heute, kaum Auswahl. So gehörten lange Anfahrtswege und lange Wartezeiten zur Normalität. In den deutschen Zahnarztpraxen sind die Wartezeiten heute laut einer aktuellen, repräsentativen Erhebung die kürzesten aller ärztlichen Disziplinen.

PRAXISEINRICHTUNG EINST UND JETZT

Die Praxiseinrichtung von Dr. Schürmann in der Nachkriegszeit war spärlich. Ein sogenannter Pumpstuhl, wie ihn nur noch die Älteren unter uns live kennen, war sein ganzer Stolz. Als Bohreinheit diente ein recht martialisches aussehendes Gestänge. An die-

sem war ein kleiner Motor montiert, dessen Umdrehungen über dünne Riemchen an das Handstück für den Bohrer weitergeleitet wurden. Eine holprige Angelegenheit, langsam und angsteinflößend. Die heute üblichen hochtourigen, kugelgelagerten und wassergekühlten Handstücke ermöglichen dagegen eine schonende, nahezu schmerzfreie Behandlung.

Das Instrumentarium stand noch nicht in der Vielfalt und Qualität, wie wir sie heute kennen, zur Verfügung. Häufig handelt es sich um Vorreiter der heute bekannten Instrumente und doch sind auf den ersten Blick kaum noch Ähnlichkeiten festzustellen. Mittlerweile gibt es für fast jeden Behandlungsfall das ideale Instrument in bester Qualität. Durch extrem leistungsfähige Bohrer wird die Behandlungszeit deutlich verkürzt. >>

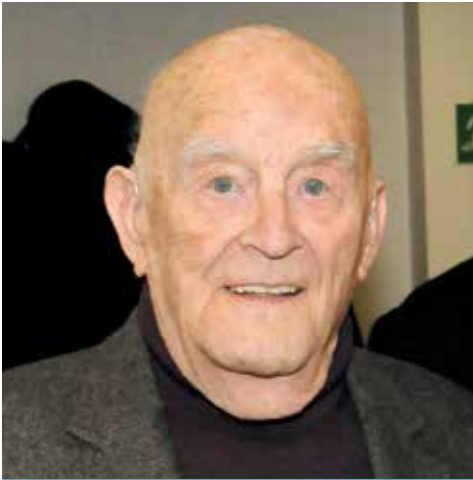
FORTSETZUNG AUF NÄCHSTER SEITE

Die Bilder zeigen, wie sehr sich die Ausstattung und Technik, aber auch die Ausstrahlung der Praxen in den letzten hundert Jahren geändert hat.



Einige Zahnärzte nutzten in der Notzeit nach dem Zweiten Weltkrieg sogar noch einmal einen „Tretbohrer“.





DR. ERICH SCHÜRMANN

ist der Zeitzeuge für die Entwicklung der Zahnmedizin in Deutschland seit dem Zweiten Weltkrieg.

>> Dr. Schürmann erzählt, dass man früher natürlich auch sehr um Sauberkeit bemüht war, aber nicht jeder Patient mit Gummihandschuhen und Mundschutz behandelt wurde. Das war schlichtweg zu teuer. Nicht gerade geruchsneutrale Desinfektionslösungen wie Rivanol und Sagrotan waren überall reichlich im Reinigungseinsatz. Das merkte man spätestens im Eingang zur Praxis. Heute wird dagegen routinemäßig durch programmgesteuerte Hochleistungs-

sterilisatoren ein Höchstmaß an Hygiene erreicht.

Das Leistungsspektrum einer Zahnarztpraxis von damals ist nicht zu vergleichen mit dem heutigen. Ein Beispiel dafür ist die mittlerweile ganz normale individuelle Betreuung des Patienten entsprechend seinem Krankheitsbild. Der hohe Organisationsgrad der heutigen Zahnarztpraxis ermöglicht es, optimal auf die individuellen Bedürfnisse zu reagieren. Je nach Zustand von Zähnen und Zahnfleisch werden die Patienten auf Folgebehandlungen fristgerecht hingewiesen. Erläuterungen zu Krankheitsbild, Krankendaten und Röntgenaufnahmen stehen jederzeit für das Patientengespräch zur Verfügung.

SCHMERZFREIE BEHANDLUNG - GANZ NORMAL

Dr. Schürmann kann sich noch gut daran erinnern, dass die Betäubung früher mit furchterregend dicken Nadeln und wiederverwendbaren, weil sterilisierbaren sogenannten Rekordspritzen vorgenommen wurde. Neben-

wirkungen waren nicht selten. Die Intensität und Dauer der Betäubung ließ ebenfalls zu wünschen übrig. Heute hingegen ist die Einmalspritze der Normalfall. Die dünnen Nadeln werden kaum noch wahrgenommen. Die Wirkungsdauer erlaubt eine sichere Betäubung während des gesamten Eingriffs.

Die damaligen Wurzelkanalbehandlungen waren sicherlich der Ursprung für die Horrorvorstellungen späterer Generationen. Heute sind diese Ängste vor einer solchen Behandlung völlig unbegründet. Dem Zahnarzt steht nebst dem umfangreichen Wissen ein optimales Instrumentarium zur Verfügung. So können heute viele wurzeltote Zähne erhalten werden, die früher der Zange zum Opfer gefallen wären.

SCHÖNE ZÄHNE MIT KOMFORT - HEUTE KEIN PROBLEM

Unsichtbare Füllungen

Für Füllungen im Frontzahngebiet gab es lange Zeit nur Silicate. Individuelle Farbauswahl war daher Fehlanzeige: Schon nach wenigen Monaten verfärbten sich die Füllungen. Heute

FORTSCHRITTLICHE ZAHNCHIRURGIE

Dr. Schürmann berichtet weiter, dass das Spektrum der chirurgischen Behandlung früher aufgrund der fehlenden technischen Möglichkeiten sehr eingeschränkt war. Es gab keine oder nur wenige Implantationen, Brüche der Anästhesie- und Nähnadeln waren eine gefürchtete Komplikation. Viele der heute bekannten Operationstechniken nahmen damals zwar ihren Anfang, etwa auch die Implantationen. **Es dauerte aber noch lange, bis sie schließlich zu einer Selbstverständlichkeit wurden. Außerdem ermöglichen Knochen aufbauende OP-Verfahren es mittlerweile, Zahnimplantate auch dort sicher zu verankern, wo das Knochenangebot verbessert werden muss.**

Zum umfangreichen Prophylaxeprogramm der Zahnarztpraxis gehören auch individuelle Erläuterungen der richtigen Zahnpflege.

sind dagegen hochwertige spezielle Kunststoffe im Einsatz. Diese erlauben eine genau an die übrigen Zähne angepasste Farbe, die lange unverändert bleibt.

Ästhetischer Zahnersatz

Dr. Schürmann weiß, dass es Kronen und Brücken damals zwar ebenfalls gab. Er berichtet aber, dass der Weg bis zu dem Punkt, an dem sie fertiggestellt und angepasst waren, für Patient und Zahnarzt früher gleichermaßen anstrengend war. Aufgrund der notwendigen Präparationstechnik kam es häufig zu Erkrankungen des Zahnervs.

Außerdem waren beispielsweise die Abdrücke, nach denen Kronen und

Brücken gefertigt wurden, zwar genau, aber aufgrund des Materials ein Albtraum für den Patienten. Auch die Ästhetik erreichte nicht das Niveau, das heute hierzulande in jeder Praxis zum Standard gehört. Zahnfarbene Verblendungen waren nach kurzer Zeit nicht mehr zahnfarben.

Heute gibt es neben den erheblich besseren Kunststoffen auch die Keramik als Verblendmaterial. Diese kommt dem natürlichen Vorbild Zahn am nächsten und behält ihre Farbe ein Leben lang.

Zahnprothesen mit hohem Komfort

Es schaudert wohl jeden der sich an früher übliche Kautschukprothesen erinnert. Sie waren für das Gegen-

über schon am Geruch erkennbar und hatten zum Beispiel lange nicht die Passgenauigkeit, die den heute üblichen hohen Komfort bietet.

Die Zahl der Totalprothesen hat in den letzten Jahren außerdem stark abgenommen. Es können immer mehr Zähne bis ins hohe Alter erhalten werden. So kann Zahnersatz an verbleibenden Zähnen befestigt werden, möglichst noch mit unsichtbaren Befestigungsmitteln wie Geschieben oder Teleskopen. Sie bieten einen weitaus höheren Tragekomfort. Zudem besteht die Möglichkeit, durch den Einsatz von Implantaten die Zahl der Haltepfeiler zu erhöhen und den Zahnersatz so sicher zu befestigen. >>

FORTSETZUNG AUF NÄCHSTER SEITE



FÜR JUNG UND ALT: ZAHN- UND KIEFERREGULIERUNG

Nach dem Zweiten Weltkrieg war hierzulande die Behandlung von Zahnfehlstellungen nahezu unbekannt. Das änderte sich erst nach und nach in den 60er- und 70er-Jahren. **Heute dagegen wird, wenn notwendig, nicht erst bei Jugendlichen, sondern sogar schon bei Kindern im Kindergartenalter im Rahmen einer sogenannten Frühbehandlung korrigierend eingegriffen.**

Zahnspangen sind außerdem längst kein „Kinderkram“ mehr. Zahlreiche Erwachsene erfüllen sich ihren Traum von geraden Zähnen. Erleichtert wird die Entscheidung für die kieferorthopädische Korrektur durch Entwicklungen der letzten Jahre, die Zahnspange so effektiv, so komfortabel und optisch unauffällig wie möglich zu machen. So können in vielen Fällen zahnfarbene oder innen liegende Brackets oder auch durchsichtige Kunststoffschienen angewendet werden.

Zahnfleischerkrankungen im Fokus

>> Auch gab es so gut wie keine Zahnfleischbehandlungen. Im Alter führt aber weniger die Karies, sondern eher eine Zahnbetterkrankung zum Zahnverlust. Auch deshalb war eine mehr oder wenig ausgeprägte Zahnlosigkeit bei alten Menschen früher fast der Normalfall. Dank der in den letzten Jahr-

zehnten gesammelten wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Ursachen der Zahnbetterkrankungen, dank entsprechender Prophylaxeprogramme und fortschrittlicher Behandlungsmethoden sind Zahnärzte heute in der Lage, den meisten Patienten die Zähne bis ins hohe Alter zu erhalten.

AUF PLATZ EINS: ERFOLGREICHE PROPHYLAXE

Früher stand vorwiegend die Reparatur erkrankter Zähne im Fokus des zahnärztlichen Alltags. Heute werden dem Patienten umfangreiche Programme zur Vermeidung von Zahn-, Mund- und Kiefererkrankungen angeboten. Dieser wohl wichtigste Fortschritt in der Zahnmedizin überhaupt gehört eigentlich ganz nach oben auf die Liste der Fortschritte, denn so lassen sich die vorgenannten Behandlungen oft vermeiden. Aktuelle Studien zeigen dann auch, dass die Zahngesundheit der Deutschen im internationalen Vergleich weit vorne liegt, in vielen Bereichen eindeutig auf Platz eins. Das belegen aufwendige wissenschaftliche Studien (mehr auf Seite 11).

Dr. Schürmann ist stolz auf die Veränderungen, die er über Jahrzehnte beobachtet hat: Der Schwerpunkt der modernen Zahnarztstätigkeit hat sich entscheidend verlagert: Durch eine

gründliche Aufklärung in der Zahnarztpraxis ist gerade auch die häusliche Zahnpflege deutlich verbessert worden. Sie wird ergänzt durch eine bedarfsgerechte professionelle Zahnreinigung (PZR) in der Praxis.



Kaum zu glauben, aber früher haben sich manche Familien eine einzige Zahnbürste geteilt!

ALLE WAHLEN WIEDER:
BÜRGERVERSICHERUNG UND KRITIK AN DER PKV

Bewährtes System bewahren

*Pünktlich vor der Bundestagswahl im September 2017 stellen Politiker aus dem linken Parteienspektrum wieder die Forderung auf, die Finanzierung des Gesundheitswesens grundlegend zu ändern und die private Krankenversicherung abzuschaffen. **Zeit für Zähne** fragte den stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung, Martin Hendges, nach möglichen Konsequenzen.*

Politiker von SPD, Grünen und Linken wollen die private Krankenversicherung (PKV) abschaffen!

HENDGES: In Deutschland tragen gesetzliche und private Krankenkassen gemeinsam Verantwortung für unser äußerst leistungsfähiges Gesundheitswesen. Dieses „duale System“ hat sich bewährt. Der Wettbewerb der beiden Versicherungssysteme garantiert das weltweit anerkannt hohe Niveau, auf dem in Deutschland alle Patienten behandelt werden. Darum sprechen wir Zahnärzte uns für den Erhalt des aktuellen „dualen Systems“ mit den beiden Säulen private und gesetzliche Krankenversicherung aus.

Welche Argumente sprechen für einen Erhalt des bewährten Systems?

HENDGES: Zunächst einmal wäre zu fragen: Was spricht dagegen? Ich habe tatsächlich noch kein einziges schla-

gendes Argument für die Bürgerversicherung bzw. die Abschaffung der privaten Krankenversicherung gehört. Ganz im Gegenteil: Führende Gesundheitsökonomien sind der Meinung, dass sich so eventuelle zukünftige Fi-

**GESETZLICH
KRANKENVERSICHERTE
PROFITIEREN
VON DER PKV!**

nanzierungsprobleme der gesetzlichen Krankenversicherung nicht lösen lassen. Die privaten Versicherungen bzw. die einzelnen Privatversicherten leisten ja sogar einen höheren Beitrag zur Finanzierung der flächendeckenden medizinischen Versorgung hierzulande. Auch sonst profitieren gerade gesetzlich Krankenversicherte vom aktuellen System.



MARTIN HENDGES

Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung.

Inwiefern profitieren die gesetzlich Krankenversicherten von der Existenz der PKV?

HENDGES: Der Wettbewerb der Versicherungssysteme treibt die Einführung von Innovationen und damit den medizinischen Fortschritt voran! Das hat jüngst zum Beispiel der Präsident der Bundesärztekammer, Prof. Dr. Frank Ulrich Montgomery, betont. Der Leistungskatalog einer Bürgerversicherung müsste sich wie heute der Katalog der GKV an gesetzlichen Vorgaben orientieren wie zum Beispiel: „Die Leistungen müssen ausreichend, zweckmäßig und wirtschaftlich sein; sie dürfen das Maß des Notwendigen nicht überschreiten.“ Das bietet keinen Raum für eine Weiterentwicklung neuer Verfahren. In unserem dualen System ermöglichen es die Privatleistungen, jeden Patienten am medizinischen Fortschritt teilhaben zu lassen. >>

>> Können Sie das am Beispiel der Zahnarztpraxen genauer erklären?

HENDGES: In der gleichen Zahnarztpraxis mit der gleichen hochwertigen Ausstattung werden sowohl gesetzlich als auch privat Versicherte behandelt. Noch viel wichtiger: auch vom gleichen, sehr gut aus- und fortgebildeten Zahnarzt. Deshalb liegt die Zahngesundheit der Deutschen im internationalen Vergleich weit vorne, in vielen Bereichen eindeutig auf Platz eins. Das belegen aufwendige wissenschaftliche Studien (vgl. Infokasten auf Seite 11). Dank der Wahlfreiheit können in unseren Zahnarztpraxen alle Patienten gleichermaßen von den modernsten Diagnose- und Behandlungsmethoden profitieren. Dies würde durch eine Einheitsversicherung gefährdet.

WAHLFREIHEIT FÜR ALLE PATIENTEN ERHALTEN!

Wieso wäre die Wahlfreiheit bei einer Vereinheitlichung der Versicherungssysteme gefährdet?

HENDGES: Wesentliche Voraussetzungen für die heute bestehende Wahlfreiheit ist das Nebeneinander von privat und gesetzlich. Auch die Mitglieder einer gesetzlichen Krankenkasse können sich jederzeit mit ihrem Zahnarzt für medizinisch sinnvolle Leistungen entscheiden, die nicht im Katalog der GKV enthalten sind.

Warum sollte diese Wahlfreiheit wegfallen?

HENDGES: In Ländern mit einem Einheitsystem kann man sich zwar meist



auch für eine Privatbehandlung entscheiden. Dann muss man aber zu einem speziellen Privatzahnarzt gehen und alle Kosten selbst tragen. In Deutschland erhält jeder gesetzlich Versicherte in der Zahnarztpraxis hochwertige medizinisch notwendige Leistungen. Zugleich hat er die Freiheit, darüber hinaus mit seinem Zahnarzt besondere Leistungen privat zu vereinbaren. Dennoch erhält er beispielsweise weiterhin den Festzuschuss der gesetzlichen Krankenkasse für Zahnersatz. Jeder gesetzlich Versicherte kann sich etwa auch für besonders unauffällige, aber auch aufwendigere „weiße“ Zahnfüllungen entscheiden und muss dann nur die Mehrkosten tragen.

Würde der Wegfall der PKV auch die gesetzlich Versicherten treffen?

HENDGES: Der Druck auf die gesetzliche Krankenversicherung (GKV), in der Angebotsbreite und Qualität der medizinischen Leistungen mit der PKV mithalten, ist sehr groß. Häufig werden neue Diagnose- und Behandlungsformen sowie auch Medikamente zwar zunächst nur privat verordnet, kommen bald darauf aber in den Katalog der gesetzlichen Krankenversicherungen. Es ist zu befürchten, dass das Niveau der medizinischen Versorgung am unteren Rand des heute Üblichen stagnieren würde, wenn nicht immer wieder noch bessere Diagnose- und Behandlungsmethoden sowie neu entwickelte Medikamente angeboten würden.

ARBEITSPLÄTZE BEDROHT

Die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung hat im November 2016 berechnet, dass mit Einrichtung einer Bürgerversicherung bei der PKV zwischen 22.700 und 51.000 Stellen abgebaut werden müssten. Die gleichzeitige Studie des Forschungsinstitutes WifOR spricht sogar von 87.000 Arbeitsplätzen. Nicht vergessen sollte man außerdem, dass die privaten Krankenversicherungen Rücklagen für die Zukunft bilden. Das ist sehr wichtig, weil in Zukunft immer weniger junge Menschen die Versorgung von immer mehr alten Menschen mitfinanzieren müssen.

ZAHNMEDIZIN UND DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG

Die Kosten der medizinischen Versorgung werden infolge der immer höheren Lebenserwartung der Menschen hierzulande weiter steigen. Ganz anders in der Zahnmedizin! Ab der Altersgruppe der 65- bis 70-Jährigen ist eine kontinuierliche Abnahme der Ausgaben je Versicherten festzustellen. Unter anderem, weil sich die Mundgesundheit in Deutschland in den letzten drei Jahrzehnten in allen Altersgruppen der Bevölkerung durch Prophylaxebehandlungen in den Praxen und durch Anweisungen zur Mundhygiene entscheidend verbessert hat. Dies führt bei den künftigen Alten zu einer Verschiebung von den zumeist kostenintensiven zahnersetzen hin zu günstigeren zahnerhaltenden Behandlungen. Außerdem leiden ältere Menschen seltener unter Karies.

ZENTRALE ERGEBNISSE DER FÜNFTEN DEUTSCHEN MUNDGESUNDHEITSSTUDIE (DMS V)

Die in Größe und Umfang einzigartige Untersuchung wurde am 16. August 2016 in Berlin vorgestellt. Sie beschreibt methodisch anspruchsvoll repräsentativ die Mundgesundheit der gesamten Bevölkerung in Deutschland.

- Deutschland erreicht beim Rückgang von Karies, Parodontitis und völliger Zahnlosigkeit im internationalen Vergleich Spitzenpositionen.
- Acht von zehn 12-jährigen Kindern (81 Prozent) sind heute kariesfrei, die Zahl der kariesfreien Gebisse hat sich seit 1997 verdoppelt.
- Bei jüngeren Erwachsenen (35- bis 44-Jährige) hat sich die Zahl der Zähne mit Karieserfahrung seit 1997 um 30 Prozent reduziert.
- Die Zahl schwerer Zahnfleischerkrankungen hat sich bei jüngeren Erwachsenen und jüngeren Senioren (65- bis 74-Jährige) halbiert.
- Nur noch jeder achte jüngere Senior ist zahnlos; 1997 war es noch jeder vierte.

Mehr unter www.kzbv.de/dms-v.8.de.html



Am Anfang stand lautes Gelächter

In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Betäubung mit Äther eingeführt. Mit Horace Wells und William Thomas Green Morton spielten dabei zwei amerikanische Zahnärzte eine entscheidende Rolle.

Dr. Uwe Neddermeyer



Foto: Wikipedia

Der tragische Held:

Zahnarzt Horace Wells (1815 bis 1848) brachte seinen Freund Morton mit eigenen Experimenten auf den richtigen Weg, wurde aber ausgelacht, als seine Lachgas-Narkose bei einer Vorführung 1846 nicht wirkte.

einen Jahrmarkt. Bei einer Lachgas-Show amüsierte sich das Publikum köstlich. Die teilweise betäubten „Opfer“ wankten ohne Rücksicht auf Verluste über die Bühne und prallten hart gegen allerlei Hindernisse, ohne Schmerzen zu spüren.

Das brachte Wells auf die Idee, die betäubende Wirkung des Lachgases in seiner Praxis einzusetzen. Nach mehreren erfolgreichen Versuchen ging gerade bei der ersten öffentlichen Vorführung aber auch alles schief. Der

Patient wurde viel zu kurz betäubt und schrie laut auf. Wells konnte das Experiment auch nicht wiederholen. Es stand kein weiterer Patient zur Verfügung. Nicht verwunderlich, dass die Zuschauer laut auflachten und riefen: „Alles nur Humbug!“

Am Anfang stand lautes Gelächter! Im Dezember 1844 besuchte der Zahnarzt Horace Wells mit seiner Frau Elizabeth in Hartford, Connecticut,

Der Macher:

Zahnarzt William Thomas Green Morton (1819 bis 1868) entwickelte einen Narkoseapparat: In eine Glaskugel mit zwei Öffnungen wurden mit Äther und einer wohlriechenden Essenz getränkte Schwammstückchen gelegt.

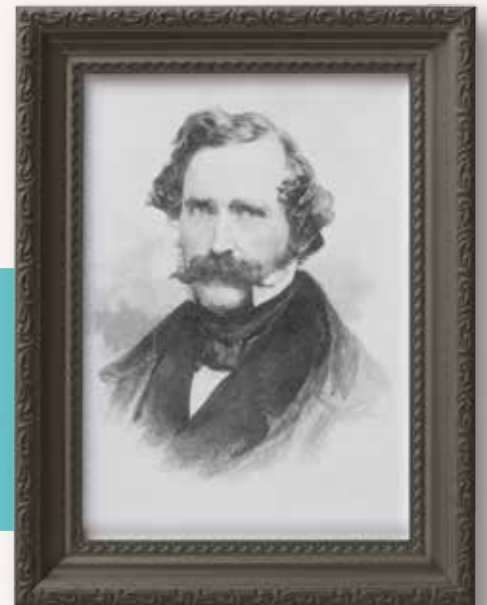


Foto: Wikipedia



Der Harvard-Professor:

Arzt und Chemiker, Charles Thomas Jackson (1805 bis 1880) machte Morton auf die betäubende Wirkung des Äthers aufmerksam und stritt mit ihm später jahrelang durch alle Instanzen über die Urheberrechte.

ALLES NUR HUMBUG?

Ein Freund von Wells, der amerikanische Zahnarzt William Thomas Green Morton, suchte ebenfalls ein wirksames Narkosemittel. Der Arzt und Chemiker Charles Thomas Jackson machte ihn auf die betäubende Wirkung des Äthers aufmerksam. Nach ersten Selbstversuchen extrahierte Morton dann am 30. September 1846 in seiner Praxis einem betäubten Patienten schmerzlos einen Backenzahn.

Auch Morton bekam die Gelegenheit, die Wirkung seiner „Bostoner Glaskugel“ öffentlich vorzuführen. Sie war mit Äther gefüllt und mit einem Mundstück versehen. Der berühmte Chirurg John Collins Warren entfernte im Bostoner Massachusetts General

Hospital am 16. Oktober 1846 dem so narkotisierten Patienten einen kleinen, gutartigen Tumor. Sekunden danach wachte der Patient aus der Äthernarkose auf. Glück gehabt! Selbst erstaunt vom schmerzlosen Verlauf der Operation, rief Warren den als Zeugen geladenen Ärzten und Journalisten zu:

GENTLEMEN, DAS IST KEIN HUMBUG!

Das Zeitalter der modernen Anästhesie begann spätestens am 7. November desselben Jahres. Einer 20-jährigen Patientin wurde vor großem Fachpublikum erfolgreich der Oberschenkel

amputiert, ohne dass sie etwas von dem schwerwiegenden Eingriff spürte. Wenn man sich vorstellt, dass solche Operationen zuvor unter allenfalls unzureichender Betäubung durchgeführt wurden!

Morton sah sich dennoch in den folgenden Jahren vielen Anfeindungen ausgesetzt, musste im Streit mit Jackson um die Urheberrechte bis vor das Repräsentantenhaus gehen und starb 1868 verarmt in den Slums von New York.

Der berühmte Chirurg:

John Collins Warren (1778 bis 1856) gab Morton 1846 Gelegenheit, die Brauchbarkeit der „Bostoner Glaskugel“ bei einer öffentlichen Vorführung an der Harvard-Universität unter Beweis zu stellen.



Wichtige zahnmedizinische Begriffe, kurz erklärt

Aabutment: Aufbau, der in ein Implantat eingeschraubt wird, um den eigentlichen Zahnersatz (zum Beispiel eine Krone) aufzunehmen

Amalgam: Füllungsmaterial aus Quecksilber, Silber, Zinn und Kupfer

Bleaching: Chemische Behandlung der Zahnoberfläche zur Aufhellung des Zahnschmelzes

Bonusheft: Nachweis der regelmäßigen Kontrolluntersuchung, der Kassenpatient erhält es beim Zahnarzt

Bracket: Befestigungselement einer festen Zahnspange, das mithilfe einer speziellen Klebetechnik mit der Oberfläche der Zähne fest verbunden wird

Brücke: Fest sitzender Zahnersatz, der eine Lücke zwischen zwei Zähnen überbrückt

Fissuren: Furchen, Grübchen und Zahnrillen in den Zähnen

Fissurenversiegelung: Fissuren werden mit einer dünnen Kunststoffschicht geschlossen und so vor Karies geschützt

Fluorid: Hilft, den Zahnschmelz zu härten; das ungiftige Fluorsalz ist heute in fast allen Zahnpasten enthalten

Gingivitis: Zahnfleischentzündung

Hemisektion: Abtrennung einer oder mehrerer Wurzeln eines mehrwurzeligen Zahns

Implantat: Künstliche Zahnwurzel aus gewebeverträglichem Material, oft Titan

Inlay: Außerhalb des Mundes durch den Zahntechniker oder Fräsgeräte hergestellte Füllung aus Gold oder Keramik

Karies: Durch Bakterien ausgelöste Zahnfäule, das „Loch im Zahn“

Komposit: Aufwendig zu verarbeitender, zahnfarbener High-tech-Füllstoff aus Kunststoff

TIPP: Mehr Festzuschuss

Der Festzuschuss der gesetzlichen Krankenkassen zum Zahnersatz steigt um 20 Prozent, wenn man im **Bonusheft** ab 18 Jahren in den letzten fünf Jahren wenigstens einmal im Jahr eine eingehende Untersuchung beim Zahnarzt nachweisen kann; Kinder und Jugendliche ab dem 12. Lebensjahr müssen mindestens einen Eintrag im Rahmen der Individualprophylaxe pro Kalenderhalbjahr vorweisen können.

CAD/CAM: Mithilfe dieser modernen Technik werden (statt eines Abdrucks) Fotos des zu versorgenden Zahnes gemacht und am Computer bearbeitet, mittels der digitalisierten Daten werden Kronen, Inlays und kleine Brücken gefräst (Das Bild zeigt die Farb-anpassung.)





Konkremente: Harte, fest anhaftende Zahnbeläge unterhalb des Zahnfleisches

Parodont: Zahnhalteapparat

Parodontitis: Entzündung des Zahnhalteapparates

Prophylaxe in der Zahnmedizin: Maßnahmen zur Vorbeugung und Verhütung von Karies und Zahnfleischerkrankungen (vgl. auch PZR)

Prophylaxeassistentin: Speziell geschulte Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA), die in der Zahnarztpraxis vorbeugende Maßnahmen wie Zahnsteinentfernung, PZR, Fissurenversiegelung, Aufklärung über Mundhygiene, usw. durchführt

Pulpa: Innenleben des Zahnes mit Nervengeflecht und Blutgefäßen (im Volksmund „Zahnnerv“)

PZR: Gründliche, professionelle Zahnreinigung und Aufklärung über die richtige Mundhygiene, die regelmäßig in der Zahnarztpraxis vorgenommen werden sollte

Remineralisation: Wiedereinlagerung von Mineralstoffen in die Zahnhartsubstanz, zum Beispiel durch Fluorid

Veneers: Dünne Keramik- oder Kunststoffschalen, die aus optischen Gründen auf die Zähne geklebt werden

Wurzelspitzenresektion: Chirurgische Entfernung einer erkrankten Wurzelspitze

Zahnhal: Übergang von der Zahnkrone zur Zahnwurzel beim natürlichen Zahn

Zahnseide: Zahnseide sollte man einmal täglich zusätzlich zur Zahnbürste nutzen, um die Zwischenräume der Zähne von Zahnbelag (Plaque, Bakterien) und Essensresten zu reinigen

Zahnstein: Durch Einlagerung von Mineralien (zum Beispiel aus dem Speichel) verhärteter Zahnbelag

Zahnzwischenraumbürste: Spezielles Bürstchen, insbesondere zur Reinigung von weiten Zahnzwischenräumen





Coco und der abgebrochene Zahn

Text und Idee:
Dr. Susanne Schorr

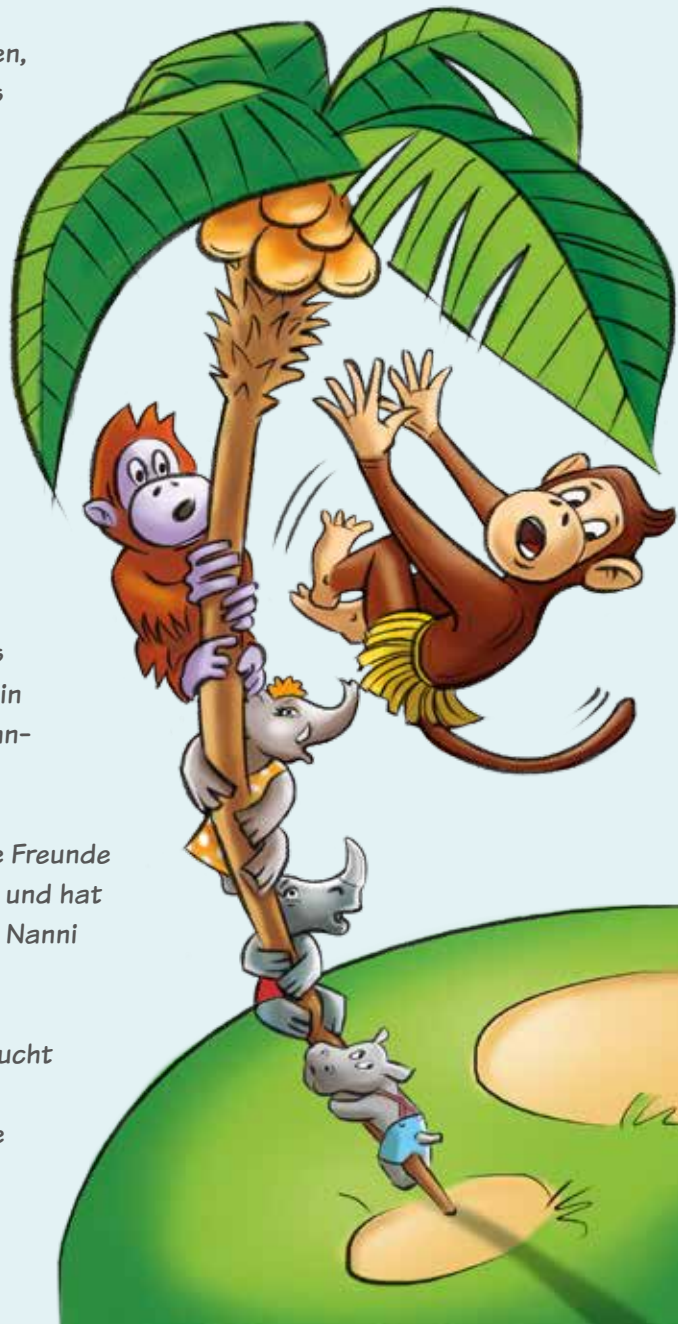
Die Tierkinder toben ausgelassen durch den Dschungel. Es sind Ferien! Coco, der Affe, und Elli, das Elefantenmädchen, treffen sich mit ihren Freunden am Wasserfall. Heute wird es besonders spaßig, denn auch Nikki Nilpferd, Ute Orang Utan und Nanni Nashorn sind mit von der Partie. „Los geht's“, jubelt Nikki, „wir klettern auf die größte Palme des Dschungels!“ „Au ja!“

Am schnellsten sind natürlich die Affenkinder. „Wo bleiben die drei nur?“, fragt Ute gelangweilt oben in der Baumkrone. Coco beschließt, solange zwischen den Bäumen zu schaukeln. Die Freunde staunen nicht schlecht, wie er durch die Lüfte fliegt.

Doch dann geschieht es: Die Liane wickelt sich um den Palmenstamm, Coco stürzt zu Boden. Alle rennen sofort zu ihm und fragen erschrocken: „Ist dir was passiert?“ „Mir geht es gut“, beruhigt Coco seine Freunde, „aber ich glaube, mir ist ein Stück vom Zahn abgebrochen.“ „Nichts wie hin zu Doktor Zahntiger“, beschließt Elli.

„Was ist mit Coco los?“, will Doktor Zahntiger wissen, als die Freunde in der Dschungelpraxis eintreffen. „Er ist vom Baum gefallen und hat sich ein Stückchen vom Schneidezahn abgebrochen“, erzählt Nanni aufgeregt. „Kannst du das wieder reparieren?“

„Ich will mal nachschauen“, sagt Doktor Zahntiger. Er untersucht Coco auf dem Zahnarztstuhl und erklärt: „Glücklicherweise reicht eine kleine Füllung aus, dann sieht der Zahn wieder wie neu aus.“ Gemeinsam mit seiner Sprechstundenhilfe Gitti Gazelle beginnt Doktor Zahntiger direkt mit der Arbeit.



Zunächst wird der abgebrochene Zahn sauber gemacht. Danach klebt Doktor Zahntiger mit Hilfe einer kleinen blauen Lampe die weiße Füllungspaste daran fest. Zum Schluss poliert und glättet er den reparierten Zahn.

„Man sieht ja gar nicht mehr, dass ein Stück von Cocos Zahn gefehlt hat!“, staunen die Freunde, als Coco ihnen lachend seinen offenen Mund zeigt. „Danke, Doktor Zahntiger!“ „Das habe ich doch gerne gemacht“, verabschiedet sich Doktor Zahntiger, „aber denkt daran, ihr müsst beim Spielen vorsichtiger sein!“



Mach mit! Es warten tolle Preise auf dich!

Hat dir die Geschichte von Doktor Zahntiger gefallen? Dann mach bei unserem Preisausschreiben mit! Füll einfach die Lücken im Text aus und schick das Blatt an KZV Nordrhein, Redaktion Zeit für Zähne, 40181 Düsseldorf.

Bitte vergiss deinen Absender, dein Alter und deine T-Shirt-Größe nicht! Gute Gewinnchancen hat auch, wer beim Malwettbewerb lustige, selbst gemalte Bilder zum Thema „Doktor Zahntigers Dschungelpraxis“ einschickt. Einsendeschluss ist der 15. Juli 2017.

„Was habt ihr heute alles erlebt?“, will Ellis Mutti abends wissen.

Elli erzählt: „Wir sind auf die große geklettert. Coco ist beim Schaukeln gestürzt und hat sich einen Teil seines abgebrochen.“

Doktor Zahntiger hat den Zahn dann mit einer weißen und einer blauen wieder repariert.

Mein Name ist

Ich bin Jahre alt und habe die T-Shirt-Größe

Meine Anschrift

Zu gewinnen:

Hauptgewinn: „30 Hektar Freizeitspaß“

10 Familieneintrittskarten

für den Brückenkopf-Park
(mehr auf Seite 22)



6 Oral-B Stages Power

(elektrische Zahnbürste;
Jungen/Mädchen)

DÜSSELSTRAND
Alles, was ein Bad braucht.
www.baeder-duesseldorf.de



4 Familientageskarten für je

2 Erwachsene und 2 Kinder für das Freizeitbad
Düsselstrand und **4 Memo-Spiele**

T-Shirts
„Doktor Zahntiger“

... und viele
Kinogutscheine!!!

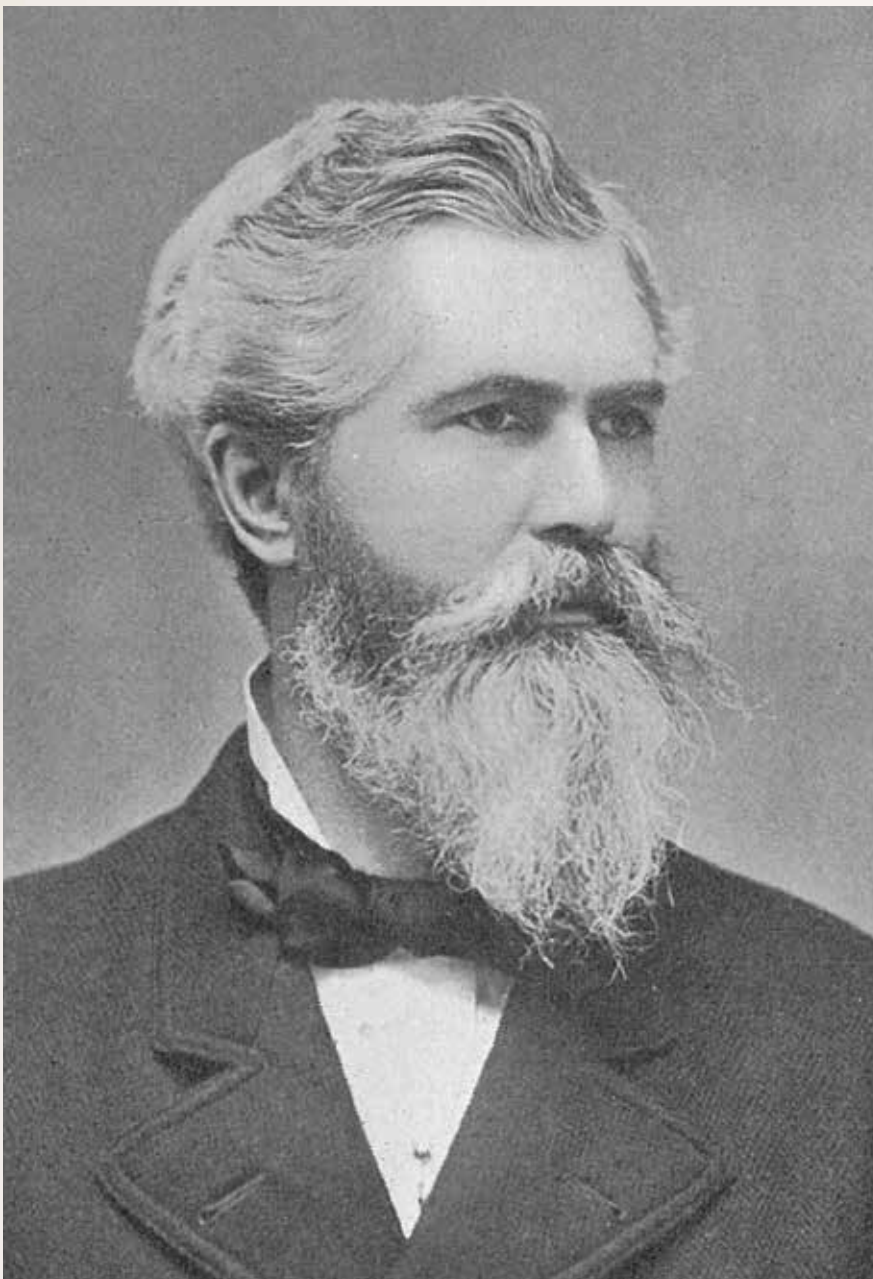


ERFOLGREICH, ABER FAST VERGESSEN

Der Erfinder der modernen Zahnpasta und der Zahnpastatube

Der amerikanische Zahnarzt Dr. Washington Wentworth Sheffield (1827 bis 1897) erfand die moderne Zahnpasta und – zusammen mit seinem Sohn – auch die Zahnpastatube.

Nadja Ebner



Dr. Washington Wentworth Sheffield wurde am 23. April 1827 in North Stonington, Connecticut, geboren. Nach seiner Ausbildung wurde er einer der erfolgreichsten Zahnärzte und Kieferchirurgen in den Vereinigten Staaten. Auch sein Sohn Lucius Tracey Sheffield (1854 bis 1901) studierte wie sein Vater Zahnheilkunde und Kieferchirurgie. Lucius machte in Paris eine wegweisende Entdeckung: Am Fluss Seine beobachtete er, wie Freilichtmaler Quetschtuben mit Schraubverschluss zur Aufbewahrung ihrer Farben verwendeten. Ihm kam die Idee, dass sich Tuben auch für die von seinem Vater entwickelte Zahncreme eignen könnten, um die Creme wirkungsvoll zu präsentieren, geschützt aufzubewahren und hygienisch auf Zahnbürsten zu verteilen.

Die von seinem Vater Mitte der 1870er-Jahre konzipierte fertig angerührte Zahncreme „Crème Angélique Dentifrice“ enthielt Minzextrakte, die einen angenehmen Geschmack im Mund hinterließen. Das schmeckte seinen Patienten so gut, dass Sheffield 1880 seine eigene Produktionsfirma gründete.

„Hidden Figure“ der Geschichte der Prophylaxe: Dr. Washington Wentworth Sheffield.

1880 entwickelte er eine neue Formel: „Dr. Sheffield's Crème Angélique Dentifrice“, die noch heute produziert wird. Anfangs erwarb die Sheffield Dentifrice Company noch Tuben, um die Zahnpasta zu verpacken. Ab 1892 begann das Unternehmen mit der Herstellung eigener Tuben. Ab 1896 verkaufte Colgate & Company eine Zahncreme, die Sheffield's fertige Zahnpasta nachahmte und ebenfalls in Tuben verkauft wurde.

Übrigens: Wieder gut zehn Jahre später verkaufte ein Apotheker aus Sachsen, Dr. Ottomar Heinsius von Mayenburg, seine in Metalltuben abgefüllte spezielle Zahncreme als Weltneuheit: Die Marke Chlorodont war geboren und entwickelte sich höchst erfolgreich. Nach Vater und Sohn Sheffield hingegen muss man im deutschsprachigen Raum schon sehr suchen, sie gehören eher zu den „Hidden Figures“ der Geschichte der Zahnmedizin.

ERFINDUNG DER VERSCHLISSBAREN TUBE

Mit dieser Erfindung hatte die Schweinsblase ausgedient. Der amerikanische Maler John Goffe Rand erfand vor über 175 Jahren eine praktische Farbenverpackung aus Blei: Metall wurde unter eine Handpresse gelegt, gewickelt und mit einem Gewinde versehen. Fertig war die Tube und Rand erhielt ein Patent.

Die Tube half nicht nur den impressionistischen Freiluftmalern, ihre malfertigen Farben zu verschließen, wenn sie unterwegs waren, sondern auch der Zahngesundheit: Schon um 1830 füllten Apotheker Zahncreme in Zinntuben, die allerdings kein Gewinde hatten. 1892 begann der Zahnarzt Dr. Washington Wentworth Sheffield, Zahncremetuben mit Schraubverschluss zu verkaufen. Etwa ab 1920 bestanden die meisten Tuben aus Aluminium. In den 50er-Jahren kamen die ersten Kunststofftuben auf den Markt, die sich beim Ausdrücken nicht verformten.

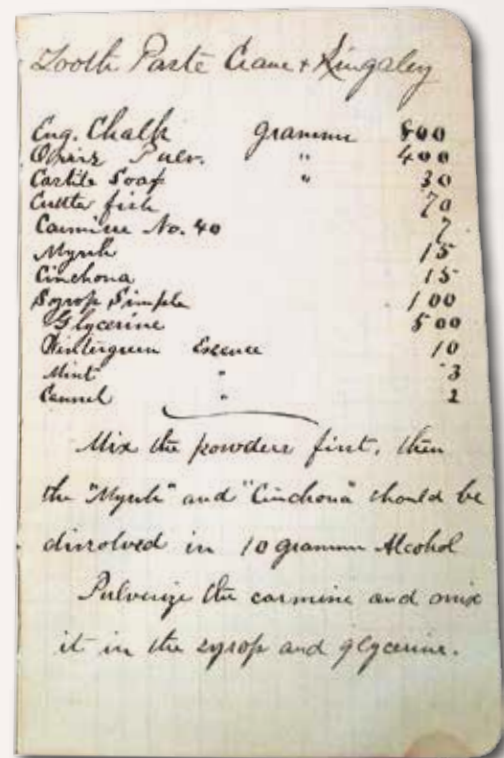
TAG DER ZAHNPASTATUBE AM 22. MAI

Der Tag der Zahnpastatube geht auf einen historischen Anlass zurück: Im späten 19. Jahrhundert wurde Zahnpasta vor allem in Gläsern verkauft. Die Idee der modernen Zahnpastatube hatte der US-amerikanische Zahnmediziner und Kieferchirurg Dr. Washington Wentworth Sheffield (1827 bis 1897) von seinem Sohn Lucius, der ihm von den verschließbaren Farbtuben der Freilichtmaler in Paris berichtet hatte. Gesagt, getan. Allerdings kaufte die familieneigene Firma ihre Quetschtuben zuerst noch bei externen Herstellern ein. Am 22. Mai 1892 brachte man mit der „Dr. Sheffield's Crème Angélique Dentifrice“ die erste Zahnpastatube aus eigener Herstellung auf den Markt.

Auf dieses Datum bezieht sich der kuriose Gedenktag. In diesem Sinne: Wenn Sie am 22. Mai die Zähne putzen, rufen Sie sich ruhig den innovativen Dr. Sheffield in Erinnerung!



Foto: Wikipedia



Die älteste Zahnpastaformel in den Archiven der Sheffield Pharmaceuticals – ist ein Notizbucheintrag des Erfinder-Sohnes Lucius Tracey Sheffield.



Foto: Wikipedia

DAS „HORN“ DES NARWALS BESITZT EIGENTÜMLICHE FÄHIGKEITEN

Superzahn als Chemielabor

Narwale sind enge Verwandte der Weißwale und leben unter der nördlichen Polkappe und drum herum. Narwalmännchen schieben ein bis zu drei Meter langes „Horn“ vor sich her. Ein amerikanischer Zahnarzt hat erstaunliche Erkenntnisse über die Funktionen dieses seltsamsten aller Säugetierzähne gewonnen.

Dr. Uwe Neddermeyer

Von der Zahnschmelze bis zum Schwanzende kann ein männlicher Narwal fast acht Meter lang werden, davon macht das „Einhorn“ bis zu einem Drittel aus. Es handelt sich eigentlich um den linken Eckzahn des Oberkiefers. Er durchdringt schraubenförmig die Oberlippe und kann bis zu drei Meter lang und acht bis zehn Kilogramm schwer werden.

Der praktizierende Zahnarzt und Meeresbiologe Martin T. Nweeia (Universität Harvard) hat festgestellt, dass

der zum Horn gewordene „merkwürdige“ Zahn fast jeder Erkenntnis über Zähne von Säugetieren entgegensteht. Entgegen aller Vermutungen gibt es keinerlei Beobachtungen, dass Narwale ihr „Horn“ als Waffe, bei der Jagd oder als Werkzeug zum Durchstoßen von dünnem Eis nutzen.

FRIEDLICHE NUTZUNG

Mit aufwendigen Tierbeobachtungen und Experimenten im eiskalten Wasser des Polarmeers hat Nweeia

herausgefunden, dass es sich beim Narwalzahn tatsächlich um eine Art riesiges Sinnesorgan handelt.

Untersuchungen von kurzzeitig in einem schwimmenden Labor gefangenen Exemplaren ergaben, dass die Narwale mit diesem Zahn nicht nur den Salzgehalt und die Temperatur des Wassers, sondern wohl auch dessen chemische Zusammensetzung messen können.

Das Wasser dringt durch schmale, verästelte Kanäle in den Wurzelkanal

Der Zahn des Narwals kann bis zu drei Meter lang und acht bis zehn Kilogramm schwer werden.

EINHORN IN GOLD AUFGEWOGEN

Dem „Horn“ des Narwals mit seiner eigentümlichen, geschraubten Form sind auch viele Legenden über Einhörner zu verdanken. Fürsten und Herrscher zahlten früher Unsummen für den symbolträchtigen Zahn, da sie nicht wussten, dass er eigentlich von einem Säugetier stammt, das im Meer lebt. Das Horn wurde häufig zum Becher geformt, weil es sogar vor Giftanschlägen schützen sollte. „Einhörner“ wurden zeitweilig mit Gold aufgewogen, ja sollen zu bestimmten Zeiten bis zum 20-Fachen ihres Gewichts in Gold gekostet haben.

des Narwalzahns ein. Das ist möglich, weil die Öffnungen an der Oberfläche des Zahns nicht durch Zahnschmelz versiegelt sind. Über die Nerven der Pulpa (fachsprachlich für das Zahnmark) und den Gesichtsnerv werden dann Signale direkt ins Gehirn des Wals geleitet.

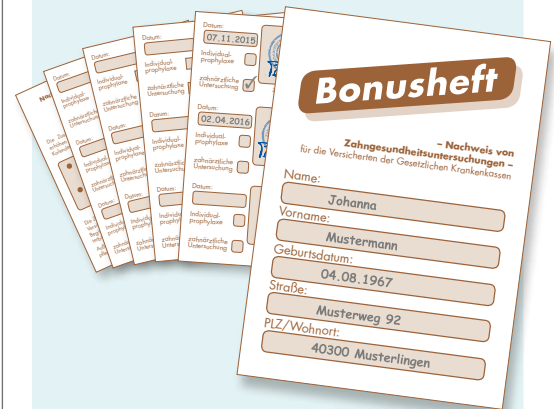
Auch sonst besitzen Narwale erstaunliche Fähigkeiten. So erkennen sie zum Beispiel mit einem sonarartigen System bis zu anderthalb Kilometer entfernte Löcher und dünne Eisstellen, wo sie die Eisschicht mit dem Schädel durchbrechen können, um an Sauerstoff zu kommen.

Eine Ausnahme stellt dieser Narwalschädel dar, weil beide Stoßzähne ausgebildet sind. Im September 2004 im Zoologischen Museum in Hamburg von Sönke Behrends fotografiert.



Foto: Wikipedia

MUND- GESUNDHEIT ... IHR GRÖSSTER BONUS!



Sichern Sie sich den Bonus für Zahnersatz, damit Sie diesen – dank gesunder Zähne – erst gar nicht brauchen.

Waren Sie in diesem Jahr schon bei Ihrem Zahnarzt? Schauen Sie besser noch mal ins Bonusheft! Nehmen Sie die halbjährliche Kontrolluntersuchung wahr, dann sparen Sie nicht nur, Sie gewinnen: Mundgesundheit und allgemeine Gesundheit – und damit Lebensqualität.

Bei regelmäßigem Zahnarztbesuch erhöht sich der Festzuschuss der gesetzlichen Krankenkassen zum Zahnersatz um bis zu 30 Prozent.

**Mehr Infos unter
www.zahnpatienten.info**



Kassenzahnärztliche
Vereinigung | Nordrhein

BRÜCKENKOPF-PARK JÜLICH

Erleben - entdecken - entspannen

Der Brückenkopf-Park in Jülich bietet rund um ein napoleonisches Festungsbauwerk auf 30 Hektar Freizeitspaß für Jung und Alt.



Kernstück des Brückenkopf-Parks bildet das sogenannte Kronwerk der mächtigen Festungsanlage. In gepflegte Gartenanlagen und Waldlandschaften eingebettet, warten Spiel- und Aktionsflächen sowie Ruheoasen auf die Besucher.

PLANSCHEN, TOBEN, MATSCHEN – UND DAS ALLES NACH HERZENSLUST

Highlights für Kinder sind die verschiedenen Spielplätze wie zum Beispiel „Kind & Kegel“ oder die Wasserspiel-landschaften. Für die Größeren gibt es Kletterfelsen, einen Hochseilklettergarten, einen Bolzplatz, ein Beachvolleyballfeld und eine Skateranlage.

Das ehemalige Landesgartenschau-Gelände bildet eine nahezu perfekte Einheit von Natur, Erlebnis, Erholung und



Kultur. Außer einem Fitnessparcours warten verschiedene Spielgeräte, das neue Zwergenland und ein Garten der Sinne auf Groß und Klein.

MEHR ALS 500 TIERE

In die Anlage integriert sind auch mehrere Tiergehege und Volieren des Brückenkopf-Zoos. Hier findet man überwiegend einheimische Vögel und Säugetiere. Absolute Lieblinge sind die Erdmännchen, Kängurus, weißes Damwild, Arktische Wölfe und Stachelschweine. Aber auch die Wildschweine sowie Esel und Ziegen im Streichelzoo begeistern die kleinen und großen Besucher. Von April bis Oktober gibt es im Park Märkte, historische Spektakel, Musik und Kinderevents.

BRÜCKENKOPF-PARK JÜLICH

52428 Jülich, Rurauenstraße 11

März bis Oktober: 9 Uhr bis 18 Uhr,
November bis Februar: 10 Uhr bis 16 Uhr

Eintritt (Sommersaison):
Erwachsene 6€, Kinder 4€, Senioren 5€,
Familien (2+1, 1+2) 13,50€

Mehr unter www.brueckenkopf-park.de



Brückenkopf-Park
Jülich gGmbH

FAKE NEWS - auch zur Zahngesundheit

Wer kennt nicht die laufende Diskussion über Fake-News, „alternative Fakten“ usw. Im „postfaktischen Zeitalter“ wundert es kaum, dass solche Nachrichten selbst in die Zahnheilkunde Einzug gefunden haben. Wir geben Ihnen ein paar Beispiele. Entscheiden Sie selbst.

Dr. Susanne Schorr | Dr. Stephan Kranz | Dr. Uwe Neddermeyer

DIE ZAHNSEIDEN-STORY

Viele von Ihnen wissen es aus eigener Erfahrung: Den korrekten Umgang mit Zahnseide muss man erlernen und dann einmal am Tag ein bisschen Zeit und Mühe investieren. Aber jeder, der Zahnseide benutzt, kennt das gute Gefühl dieser Sauberkeit, wenn die Zahnzwischenräume sorgfältig vom Zahnbelag befreit worden sind.

In letzter Zeit gingen aber auch Meldungen durch die Presse, in denen die

Frage gestellt wurde, ob Zahnseide überhaupt nützlich ist. Wir Zahnärzte können darüber aufgrund unserer jahrzehntelangen Erfahrung nur den Kopf schütteln! Denn in unserer alltäglichen Arbeit hat sich der Nutzen dieses Hilfsmittels immer wieder bestätigt! Das ist ja auch logisch, denn die Zahnseide kommt an Stellen, die mit keiner Zahnbürste zu erreichen sind. Übrigens, dass Zahnbelag der Auslöser für Karies und Zahnfleischerkrankungen

ist, steht außer Frage und wird auch nicht bestritten. Komisch? Nein – so ist das nun mal bei alternativen Fakten.

Außerdem gibt es seit Jahrzehnten immer wieder Untersuchungen und Statements namhafter Experten, die die tägliche Zahnreinigung mit Zahnseide dringend empfehlen.

Mit gutem Grund, sehen wir Zahnärzte doch täglich in unseren Praxen den Erfolg bei den Patienten, die regelmäßig Zahnseide anwenden!

GESUNDER MENSCHEN- VERSTAND REICHT

Eigentlich braucht man nur ein bisschen gesunden Menschenverstand für folgende Schlussfolgerung: Mit Zahnseide und auch Interdentalbürstchen und durch eine professionelle Zahnreinigung lässt sich die gefährliche Plaque (Zahnbelag) gründlicher als nur mit der Zahnbürste entfernen. Somit kann man auf diese Weise Karies und Zahnfleischerkrankungen besser vorbeugen!





PZR FÖRDERN UND GLEICHZEITIG BEKRITTELN!

Die gesetzlichen Krankenkassenversicherungen (GKV) haben Probleme mit Therapien und Vorsorgemaßnahmen, die nicht fester Bestandteil der GKV-Leistungen sind. Das beobachten auch wir Zahnärzte.

Immer mehr Patienten wünschen regelmäßig eine professionelle Zahnreinigung (PZR). Weil sie nach einer solchen Behandlung in unseren Praxen erkennen, wie viel besser sich ihr Mund anfühlt. Zusätzlich strahlen ihre Zähne wie lange nicht mehr. Das ist das einstimmige Urteil unserer Patienten.

Nicht nur deshalb fragt man sich, warum eine von den Krankenkassen

finanzierte Internetseite Folgendes feststellt: Der Nutzen davon, „sich die Zähne und Zahnzwischenräume säubern, von Belägen befreien, polieren und fluoridieren zu lassen“, sei „unklar“. Andererseits sind nämlich immer mehr Krankenkassen schlau genug, die PZR mit Zuschüssen zu fördern oder die Kosten zu übernehmen. Sie wissen nämlich auch: Vorbeugen ist besser (und billiger).

Auch hier gilt wie beim Thema „Zahnseide“: Aus Sicht von uns Zahnärzten ist der Nutzen einer regelmäßigen PZR, die in der Zahnarztpraxis von speziellen Fachkräften durchgeführt wird, für die Zahngesundheit deutlich erkennbar.

MIR IST EGAL, WER MICH BEHANDELT, HAUPTSACHE, BILLIG!

Gerade beim Zahnarzt, das ist bekannt, ist die Bindung vom Behandler zum Patienten sehr eng. Aus gutem Grund: Das Vertrauensverhältnis ist auch für den Behandlungserfolg unterstützbar. Tatsächlich gibt es sogar wissenschaftliche Studien, die zeigen, dass so gut wie jeder immer wieder zum gleichen Zahnarzt geht. Manche Patienten bleiben „ihrem“ Zahnarzt sogar noch treu, wenn sie mittlerweile weit weg wohnen. Der ehemalige russische Staatspräsident Leonid Breschnew kam sogar mit dem Flugzeug nach Düsseldorf, um sich von einem hiesigen Zahnarzt behandeln zu lassen. >>



>> Aber das ist eine andere Geschichte. Bei einem so engen Vertrauensverhältnis soll es dann plötzlich egal sein, wer mich behandelt? Natürlich, es gibt viele gute Zahnärzte. In Deutschland ist das Niveau der Zahnmedizin in der ganzen Breite sehr, sehr hoch. Aber wollen Sie sich, um vielleicht – wenn überhaupt – ein paar Euro zu sparen, vom Sachbearbeiter einer Krankenkasse oder von der Werbung diktieren lassen, zu wel-

chem Zahnarzt Sie gehen? Und wenn es um die Kosten von Zahnersatz geht, dann fragen Sie doch einfach einmal den Zahnarzt Ihres Vertrauens, welche Alternativen er Ihnen anbieten kann! Oft stellt sich heraus, dass Ihre Zuzahlung gar nicht so groß sein muss. Denn bedenken Sie: Das Zahnarzt Honorar macht den geringeren Teil der Kosten einer Behandlung aus, den weitaus größeren stellen die Material- und Laborkosten dar.

MIT DEM ZAHNARZT SEHR ZUFRIEDEN

Die Patienten sind mit der Behandlung durch ihre Zahnärztinnen und Zahnärzte überaus zufrieden. Das zeigt etwa eine im Juni 2015 in Berlin veröffentlichte Befragung von Versicherten durch die Weiße Liste, das Portal für Onlinearztsuche. Danach würden vier von fünf Patienten ihren Zahnarzt „bestimmt“ weiterempfehlen und sehen keinen Grund für einen Wechsel. Die Gesamtzufriedenheit der Patienten mit ihren Zahnärzten ist damit höher als die bei Haus- und Fachärzten.

Im aktuellen jameda-Patientenbarometer (2016) nehmen die Zahnärzte außerdem mit der Durchschnitts(!)-Note 1,33 (also viel mehr „Einsen“ als „Zweien“) den ersten Platz ein. Sie liegen weit vor den übrigen Arztgruppen!

BÜRGERVERSICHERUNG - KLINGT GUT, BRINGT WENIG!

Seit langer Zeit wird vor jeder Bundestagswahl von Parteien aus dem linken Spektrum das Ende der privaten Krankenversicherung (PKV) verkündet. Eigentlich sollte man besser sagen: angedroht. Denn gesetzliche und private Krankenversicherung ergänzen sich hervorragend. Mehr dazu auf Seite 9.

- **Gewerkschafter warnen:** Durch die „Bürgerversicherung“ werden Arbeitsplätze vernichtet!
- **Ökonomen erklären:** Die „Bürgerversicherung“ löst keines der Probleme des Gesundheitswesens!
- **Mediziner kritisieren:** Eine Einheitsversicherung behindert den medizinischen Fortschritt!

Trotz all dieser Argumente möchten SPD, Grüne und Linke immer noch eine Bürgerversicherung einführen. Das verstehe, wer will!

Warenrechnung	klösterliches Stift	getrocknete Weinbeere	vulkanisches Tuffgestein	kleine Gewichtseinheit			schweiz. Kantonshauptstadt	dumm	Adelstitel	australisches Beuteltier	Hafendamm	polynesisches Volk in Neuseeland	in etwa
							Markenzeichen			Massenangst			
chemisches Element				Fluss durch Florenz				Vernunft		6		Heiligenbild der Ostkirche	Körperfunktion
seelische Erschütterung			2				gleich, einerlei			Heidekraut			
kalte Süßspeise				Sprechwerkzeug				Industrieerzeugnis					
												Wasser- vogel	Feen- königin
Kapitalertrag	ehem. deutsche Silbermünze		Nachlassempfängerin										
englischer Artikel		3											
großes Raubtier		Klebe- marke											
Lehrer Samuels											pur, sauber	Natur- wissen- schaffler	Aller- Zufluss in Gifhorn
											Meeres- bucht		
											kurz für: in das		
Fischöl	Kleinig- keit		schnell								pomme- risch: kleine Insel		Ziegen- leder- hand- schuh
hoher türkischer Titel											im Stil von (franz.)	Stern im 'Pega- sus'	
				Vorname der Lemper		Almhirt	Verkaufshäuschen (Mz.)	voraus- gesetzt, falls	Ersatz- anspruch	ein weiches Metall	Segeltau an- stößige Witze		
J. Prochnow in 'Das Boot'		Kraft, Körper- kraft						ent- zückend, charmant			1		
	9			Ärger, Verstim- mung		ein Asiat				Mörtel	männ- licher Ver- wandter		Braten- stück
groteskes Getue		US-Film- Schauspieler † (James)		Bund				altch. Erfinder des Papiers		Substanz			
Männername					Film- licht- empfind- lichkeit	privater TV- Sender (Abk.)		eine Klima- zone			5		griechi- scher Buch- stabe
Fels, Schiefer				Sonnendach aus Stoff						7	Kind von Sohn oder Tochter		
scherenloser Krebs			4					Stadt in Piemont			Qua- drille- figur		8
englisch: Ende				Gelände- vertiefung			von hier ... da			Speisen- beilage			

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

STAATLICHES

Russisches Ballett Moskau



KÜNSTLERISCHE LEITUNG
**WJATSCHESLAW
GORDEJEW**

MUSIK
**PETER I.
TSCHAIKOWSKY**

IN KOOPERATION MIT

Studiosus

klassik
radio

musix

FREIZEIT
REVUE

Foto: Diemar Scharf

Schwanensee

KLASSISCHE BALLETTKUNST IN IHRER REINTESTEN FORM

26.12.2017 **BONN** Maritim
27.12.2017 **ESSEN** Philharmonie
28.12.2017 **ESSEN** Philharmonie
29.12.2017 **RECKLINGHAUSEN** Ruhrfestspielhaus

23.01.2018 **DÜSSELDORF** Capitol Theater
24.01.2018 **MÜNSTER** Halle Münsterland (Der Nussknacker)
25.01.2018 **DUISBURG** Theater am Marienort
... und vielen weiteren Städten!

SICHERN SIE SICH JETZT IHR TICKET FÜR DAS BALLETT-EREIGNIS DER SPITZENKLASSE

Tickets unter: WWW.SCHWANENSEE-TICKETS.DE

Like us on
facebook